



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Verlagspreis:

Einzelnummer 1,40 Reichsmark, 12 Nummern 16,80 Reichsmark, 3 Monate 48,00 Reichsmark, 6 Monate 96,00 Reichsmark, 1 Jahr 180,00 Reichsmark. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Verlagsstellen und Postämter entgegen. Die Redaktion ist in der Redaktion des Enztölers, Wildbad, im Enztal, im Enztal, im Enztal.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenburg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:

Die viertägige Wochen-Zeitung 1,40 Reichsmark, 12 Nummern 16,80 Reichsmark, 3 Monate 48,00 Reichsmark, 6 Monate 96,00 Reichsmark, 1 Jahr 180,00 Reichsmark. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Verlagsstellen und Postämter entgegen. Die Redaktion ist in der Redaktion des Enztölers, Wildbad, im Enztal, im Enztal, im Enztal.

Nr. 242

Neuenburg, Samstag den 14. Oktober 1944

102. Jahrgang

Weiter schwere Kämpfe bei Nachen

Abwehrerfolge im Norden der Westfront und westlich der Vogesen — Hohe Verluste der Anglo-Amerikaner

Berlin, 13. Okt. Wir haben uns mit dem Ultimatum an die deutsche Wehrmacht von Nachen lächerlich gemacht, gestand am Mittwoch eine kühne Aktion ein. Die Deutschen hatten Gelegenheit, uns ihre Wehrmacht zu zeigen und den entschlossenen Kampfwillen ihrer Soldaten erneut zu beweisen. Das Ultimatum war militärisch wie psychologisch schlimmer als nutzlos, zumal Nachen nicht einmal wirklich eingeschlossen ist.

Auch am Donnerstag gelang es den Nordamerikanern trotz harter Angriffe nicht, den Ring um Nachen zu schließen. Am Vortage beiderseits der Verbindungslinie zum Nacher Frontvorsprung in die Verteidigung gedrängte Feind versuchte die Initiative dadurch wieder an sich zu reißen, daß er seine auf schmalen Abschnitten zusammengedrängten Kräfte durch starke Bombenverbände unterstützte. Diese Wenderung der Taktik ist ein neuer Beweis dafür, daß die Nordamerikaner ihre Infanterie- und Panzertuppen erst dann vorzuschieben wagen, wenn sie sicher zu sein glauben, keine größeren Verluste zu erleiden. Unsere Abwehr warfen sich den feindlichen Luftstreitkräften sofort mit aller Energie entgegen und spitzten in schweren Luftkämpfen die anliegenden feindlichen Verbände auf. Als der Bombereinsatz nicht den gewünschten Erfolg brachte, nahm der Feind seinen schweren Artilleriebeschuss wieder auf. Aber wieder unterließen unsere in Gegenhöhen übergehenden Truppen das feindliche Sperrfeuer, drückten die Nordamerikaner am nördlichen und nordöstlichen Sperrriegel zurück und hielten die von Süden her bei Nachen und Berlesheim schwerpunktmäßig angreifenden Kräfte in hin- und hergehenden Kämpfen auf. Die Verteidiger von Nachen selbst saßten sich fest, indem sie östlich der Stadt die feindliche Einbruchsstelle in dem Industriegebiet „Kote Erde“ besetzten. Die Lage blieb somit im wesentlichen die gleiche wie am Vortage.

Trotz der schweren der Kämpfe bei Nachen hat das Ringen um diese vor den Westbefestigungen liegende Stadt mehr eine symbolische als eine operative Bedeutung. Die außerordentlich schweren Verluste der Nordamerikaner sind der Maßstab für den Fanatismus der Verteidiger. Auch wenn es dem Feind

gelingen, Nachen einzuschließen, so würde es damit zunächst nur zum vorgeschobenen Stützpunkt der die Westgrenze beschützenden Wehrkräfte. Das Ziel der Angreifer, die verlorene Bewegungsfreiheit zurückzugewinnen, wäre damit aber in keiner Weise erreicht.

Eine größere Bedeutung kommt dagegen den Kämpfen um die Scheldemündung zu. Hier versuchten die Anglo-Amerikaner den ihnen bisher fehlenden frontnahen Nachschubwegen zu gewinnen. Auf Antwerpen gestützt, könnten die feindlichen Kräfte, die sich im niederländischen Raum, teilweise aber auch bei Nachen konzentrieren, den Versuch machen, den Nordteil der Westfront wieder in Bewegung zu bringen. Unseren Abwehrerfolgen im Nacher Bereich gegenüber, wo unsere Truppen die Ausbreitung des feindlichen Landstosses gegenüber Wehrkräften verhinderten, eine vorläufige Einbruchsstelle am Devel-Kanal besetzten und an der Landbrücke zur Halbinsel Süderland vorgehende feindliche Panzer zurückdrückten, kommt daher Bedeutung zu.

Hinter unseren Abwehrerfolgen im Südteil der Westfront steht ebenfalls mehr als auf den ersten Blick erkennbar ist. Der Zusammenbruch harter feindlicher Durchbruchversuche im Raum nördlich und nordöstlich Nancy, wo sich der Feind bei vergeblichen Angriffen gegen unsere Frontvorsprünge bei Nancy und gegen den Sperrriegel zwischen Seille und Meuse-Marne-Kanal vergeblich bemühte, bedeutet zugleich das erneute Scheitern des Versuches, die in den letzten Wochen verlorenen Aufmarschbasen gegen das Saargebiet zurückzugewinnen. Durch die auch im zweiten, beiderseits Komremonat liegenden Schwerpunkt der südlichen Westfront erzielten Abwehrerfolge unserer Truppen ist der Gegner, der hier unter rücksichtsloser Ausbeutung französischer Kolonialtruppen angriff, weiterhin so wirksam abgelenkt, daß er auch hier seine Bewegungsfreiheit gegen die südlichen Wehrkräfte der Vogesen nicht wiederzugewinnen vermochte. Der zähe Widerstand und die oft in vollstündigen Unternehmen geführten Gegenangriffe unserer Truppen nehmen dem Feind in den westlichen Vogesen, trotz seines bedeutenden Kräfteeinsatzes, die Initiative immer wieder aus der Hand.

Starke sowjetische Angriffe gecheitert

Durch die noch anhaltende Panzerjagd in der südungarischen Puszta ist die Schwungkraft des großen bolschewistischen Vorstoßes nach Ungarn hinein gebremst worden. Die Kämpfe entwickelten sich zu noch größerer Härte. Im Zusammenprall der gegnerischen Verbände blieben südwestlich Debrecen erneut 44, westlich Großwardein 19 und an anderen Stellen zahlreiche weitere feindliche Panzer vernichtet liegen, wobei unsere Truppen in dieser Schlacht seit dem 8. 10. bisher 267 feindliche Panzer abgeschossen haben. Als Folge dieser hohen Verluste verdrängten sich die Kämpfe mehr und mehr an einzelnen Brennpunkten, so daß die Bolschewiken nicht mehr genug Kraft fanden, ihren Druck nach Westen über die Theiß in breiter Front auszuüben zu erhalten. Auch wenn sie an einigen Punkten durch schnelle Verlagerung der Stoßrichtung nach Vorläufe gewinnen konnten, mußten sie doch bereits an anderen Abschnitten dem Gegenruck der deutschen und ungarischen Truppen weichen, die den Feind in heftigen Kämpfen von seinen Hauptzielen abdrängten.

Die zwischen Donau und unterer Morava versammelten bolschewistischen Kräfte hielten ihren Druck in nordwestlicher Richtung aufrecht und suchten außerdem über die Morava nach Westen und in Richtung Rijeka nach Süden vorzurücken. Doch auch hier fand der Feind bereits fest unter der Wirkung unserer Gegenmaßnahmen. Beiderseits Mautenburg griffen die Sowjets mit verstärktem Nachdruck an, um auch von Siebenbürgen her in die ungarische Schlacht einzugreifen. Sie wurden auch hier abgewiesen oder aufgefangen und kamen nicht weiter. Zugleich nahmen die Bolschewiken mit frisch herangeführten Kräften ihre Angriffe gegen die Basse der Ost-Paläiden wieder auf. Obwohl sie an den Schwerpunkt links bis heftigsten in Bataillons- bis Regimentsstärke vorrückten, wurden sie im wesentlichen abgewiesen. Damit blieb auch der Versuch des Feindes, von Norden her in die Theißebene einzudringen, wiederum gescheitert.

Ein ähnliches Bild konzentrischer, aber erfolgloser Operationen mit dem Ziel, sich nach Ostpreußen hineinzuschie-

ben, boten die Angriffe der Bolschewiken zwischen Barfcha und Libau. Nördlich Barfcha griffen sie nach kurzer Artillerievorbereitung mit drei frisch herangezogenen Divisionen erneut an, aber schon unsere Artillerie zerstörte den größten Teil der Stoßtruppen. Ein Einbruch wurde durch sofortigen Gegenangriff vereitelt. Bei Rajan führte der Feind seine schweren Angriffe mit starken Infanteriekräften und etwa 60 bis 70 Panzern fort, setzte aber auch jetzt noch nicht seine vollen Panzerbereitstellungen ein. Gegen den zähen Widerstand unserer Truppen, die ihm schwere Verluste beibrachten, konnte er keine Linien geringfügig vorverlegen, wobei auch der Ort Rajan selbst in seine Hand fiel. Hart westlich Kotograd kam es ebenfalls wieder zu heftigen Kämpfen.

Der Hauptdruck der Sowjets gegen Ostpreußen lag, wie an den Vortagen, nördlich der Memel. Hier verhielten unsere Truppen beiderseits der Straße Tauraggen-Distrit den Durchbruch, den die Bolschewiken unter Einsatz von zwei Armeen und der Masse eines Panzerkorps beabsichtigten. Unsere Artillerie brachte dabei durch hervorragende Feuerwirkung den größten Teil der Angriffe noch während der Entfaltung zum Scheitern. Nur nördlich der Straße gelangten dem Feind einige Einbrüche, gegen die sich sofort Gegenangriffe unserer gepanzerten Kampfgruppen richteten. Die Bolschewiken wurden aufgefangen, durchgebrochene Gruppen von ihren Verbindungen abgeschnitten. Im Zuge unserer weiteren Gegenmaßnahmen gewann auf dem Chauer der Ruf ein eigener Angriff Boden.

Im Nordteil der Ostfront hielten dagegen die schweren, wenn auch örtlich begrenzten Kämpfe an. Südlich Libau warfen unsere Gegenangriffe die Bolschewiken mehrere Kilometer zurück. Gegen Riga führten die Bolschewiken wieder Angriffe mit starken Kräften. Sie wurden unter Abschuss zahlreicher Panzer abgewiesen. Auch auf Dösel setzten sie ihre heftigen, aber erfolglosen Angriffe fort. Sie brachen am Widerstand unserer Grenadiere und Pioniere sowie im Feuer der Marineartillerie klug zusammen.

Neue Durchbruchversuche in Mittelitalien abge schlagen

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz setzten die Nordamerikaner am Donnerstag im Apennin ihre Angriffe mit örtlich stark zusammengefaßten Infanterie- und Panzerkräften fort, die ununterbrochen wie Kammböcke gegen unsere Front vorstießen. Stärkstes Artilleriefeuer und panzerlose Angriffe zahlreicher Schlachtflieger, mittlerer und schwerer Bomber unterstützten die Unternehmungen des Gegners, der ohne Rücksicht auf seine hohen Ausfälle mit Gewalt seinen Durchbruch durch die deutsche Verteidigung erzwingen wollte. Der Erfolg war ihm jedoch auch diesmal wieder auf der ganzen Linie verweigert.

Harte, wechselvolle Kämpfe entwickelten sich besonders nördlich und nordöstlich Ronzano sowie südlich Loiano. An der Straße Loiano-Ronano konnte der Feind zunächst etwas Boden gewinnen und zwei Höhen beiderseits der Straße besetzen, von denen ihn unsere Grenadiere aber in sofortigen Gegenhöhen wieder vertrieben. Zahlreiche Gefangene fielen hierbei in unserer Hand. Das schwere Ringen im Raum des Monte delle Formiche hielt ebenfalls wäh-

rend des ganzen Tages an. Fünf Mal wiederholten die Nordamerikaner ihre Angriffe, die sämtlich an der Abwehrbereitschaft und Standhaftigkeit unserer tapferen Verbände scheiterten. Beiderseits Saffolone vermochte der Gegner erst nach mehrmaligen Vorstößen einige geringe örtliche Geländegewinne zu erzielen, die unsere Truppen in mehreren Gegenunternehmungen aber wieder besetzten.

Im westlichen Apenninabschnitt setzten die Nordamerikaner ihre vergeblichen Aufklärungsversuche gegen unsere Stützpunkte und vorgeschobenen Sicherungseinrichtungen fort. Im Abria-Abschnitt kam es bei einem stärkeren Angriff der Briten im Raum von Monteleone zu heftigen, hin- und hergehenden Kämpfen, die ihnen jedoch auch keine nennenswerten Erfolge brachten. Unsere Batterien zerstörten wiederum starke feindliche Bereitstellungen nördlich Longiano und an der Küste des adriatischen Meeres. Sie bekämpften außerdem mit guter Wirkung Uferbefestigungen der Briten über den Fluß Eno.

Um den höchsten Preis

Der Lohn des Opfers unseres heldenmütigen jungen Geschlechts wird im Sieg zur stolzen und freien Zukunft unseres Volkes und nationalsozialistischen Reiches führen. Mit diesem Satz schloß der Führer die Vorkampagne an seine Hiltzjugend, mit der er ihr seinen Stolz über das überwältigende Ergebnis der freiwilligen Meldungen des Jahrgangs 1938 als eines leuchtenden Beispiels kämpferischer Hingabe und fanatischer Einsatz- und Opferbereitschaft bezeugte. Mit diesem Satz aber hat der Führer gleichzeitig auch den Preis aufgesetzt, um den der Kampf des deutschen Volkes geht. Denn dieser Kampf geht in der Tat um Leben oder Sterben unseres Reiches, um Sein oder Nichtsein unseres Volkes, um Freiheit oder Versklavung eines jeden einzelnen unter uns.

Das Seine Majestät, der USA-General Dwight Eisenhower, als Oberbefehlshaber der Invasionstruppen in seinem bombastischen Proklamations dem deutschen Volk verhandelt, was seine Generale den wenigen Deutschen, die sich im Westen dem Zugriff der Besatzungstruppen nicht entziehen konnten, wiederholen, ist nichts anderes, als die Ankündigung der absoluten Vernichtung. Die mit allen Mitteln unter der Führung jüdischer Judenheiber ins Werk gesetzt werden soll und — daran ist auch nicht der leiseste Zweifel mehr möglich — in die Tat umgesetzt würde, wenn Deutschland dem Ansturm seiner Feinde im Westen und Osten erliegen würde. Die Einschüchterung des kleinen Grenzortes Ballendorf durch die christlichen Soldaten Eisenhower ist ein erstes praktisches Beispiel dafür, wie gut diese Gangster und Banditen die Verfehle und die inneren Wünsche des Judenhebers Roosevelt verstanden haben und mit welcher sadistischen Grausamkeit sie diese Wünsche in die Tat umsetzen. Diese Niederbrennung deutschen Eigentums, das Haus um Haus und Hof um Hof von diesen Banditen angezündet wurde, während Männer und Frauen, Kinder und Greise wehrlos der Vernichtung ihres Eigentums zusehen mußten, reicht sich würdig an die unsäglichsten Verbrechen jüdischer Grausamkeit an, mit der amerikanischen und britische Piloten als Terrorflieger, als Vorkämpfer und als Bombardier- und Brand- und Mord in deutsche Städte trugen. Hier wird wahrhaft die Auslöschung Deutschlands, seine Ausradierung von der Landkarte, die Vernichtung seiner Heimstätten praktisch demonstriert, wie sie der Morgenthaun-Plan in der Theorie als das einzige Mittel bezeichnet hatte, ein Wiedererkennen des Reiches zu verhindern. Sie ist ein Ausfluß jenes Geistes, mit dem ein Bestimmungswort der Juden Kaufmann dessen Zerstörungswörter soeben durch den Vordruck einer Verbindung des deutschen Blutes und einer Mischung der Deutschen mit anderen Volkstämmen höchst sinnvoll erklärt hat.

Die Niederbrennung von Ballendorf ist aber auch Beispiel für jenen Geist, mit dem Stalin Judenfreund Ehrenburg in seinem Infanzidroman die Verwandlung Deutschlands in eine einzige endlose Wüste als das Ziel dieses Krieges bezeichnet hatte. Die Bestimmungswörter zwischen den bolschewistischen Wüstenbrennern und den plutokratischen Brandstiftern konnte nicht deutlicher dokumentiert werden, als dies in Ballendorf wiederum geschah. Denn auch den Bolschewiken folgen überall, wo sie ihren Einzug hielten, Mord und Brand auf dem Fuße. Man braucht nur die Meldungen eines einzigen Tages über das Wüten der sowjetischen Dämonen in den besetzten Teilen Ungarns, in der nordöstlichen Slowakei, in Rumänien, Polen, den baltischen Staaten und Finnland, sich vorüberziehen zu lassen, um zu erkennen, daß die Gefährdung der christlichen Soldaten Roosevelt und Churchill die gleiche ist, die auch die bolschewistischen Wüstenbrenner bei ihren Schandtaten leidet, daß hier wie dort mit derselben Methodik Leben und Eigentum der Besetzten mit einer Brutalität vernichtet wird, die aus dem Blinden Haß des Judentums gegen alle nationalbewußten Volkstämme allein ihre psychologische Erklärung findet und den Weltjuden als Künftler und treibende Kraft bei dieser Vernichtungsfaktion auf das deutlichste erkennen läßt. Dieselben Elemente, die ihren eigenen Völkern nur Arbeitslosigkeit als Frucht dieses Krieges prophezeien können, die noch im Kriege selbst in ihren Ländern soziale Verhältnisse schaffen, die zum Stimmeln schreien, während sie selbst in dem Wohlleben ohne Grenzen die Dividenden verprassen, für deren Steigerung in unermessene Höhen ihre Soldaten auf den Salamisfeldern bluten dürfen, entsefeln überall, wo ihre Soldner Fuß fassen, das Chaos und die Vernichtung, nur um in ihrem lauten Genuß nicht noch einmal durch junge Nationen aufgeschreckt zu werden, die ihr Recht auf ein selbständiges Leben mit der Waffe in der Hand zu erzwingen versuchen mußten.

Den erbarmungslosen Vernichtungsworten dieser Gegner setzte der Führer die Forderung entgegen, immer fanatischer diesen Krieg für ein Reich zu führen, in dem die deutsche Jugend einmal in Ehren arbeiten und leben soll. Wie die deutsche Jugend, so hat auch das ganze deutsche Volk diesen Ruf verstanden. Es wird den Kampf um Sein oder Nichtsein heftig durchziehen, denn es weiß, daß dieser Kampf um den höchsten Preis geht, der für ein Volk auf dem Spiele stehen kann.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Franz Senf, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Heinrich Danndal, Kommandeur eines Polizei-Schützen-Regiments; Major d. R. Karl August Liebert, Kommandeur eines Nachschubbataillons; Hauptmann d. R. Fritz Köfel, Bataillonsführer in einem schlesischen Panzer-Regiment; Hauptmann d. R. Wilhelm Granwaldt, Bataillonskommandeur in einem württembergisch-badischen Panzer-Grenadier-Regiment; Unteroffizier Johann Döck, Ausführender in einem Grenadier-Regiment.

Aus dem Heimatgebiet

Für ein Kilogramm Bucheckern 200 Gramm Margarine oder Speisöl

Aus Bucheckern wird bekanntlich ein wertvolles Speisöl gewonnen. Es ist daher dringend notwendig, diese Fettquelle möglichst reichlich für die Fettversorgung im nächsten Kriegsjahr auszunutzen. Die Bucheckernente fällt in die Zeit von Ende Oktober bis Dezember. In erster Linie werden die Schulen und HJ zum Sammeln eingesetzt. Aber auch Privatpersonen wird das Sammeln ernstlich empfohlen. Die Bucheckern werden am Boden gesammelt. Abschlagen mit Säcken und Stricken ist verboten. Zum Sammeln ist trockene Witterung zu wählen, denn die Bucheckern leiden unter Feuchtigkeit. Sie sind von Laub, Erde und Holzresten zu säubern. Wegen Schonung der Baumbestände sind die Befehle der Forstverwaltung zu beachten.

Die gesammelten Bucheckern sind bei den dafür eingerichteten Sammelstellen abzuliefern. Diese können bei den Orts- und Kreisbauernvereinen oder bei den Ernährungsausschüssen erfragt werden. Ueber die abgetesteten Bucheckern erhält der Sammler eine Ablieferungsbefreiung. Auf Grund dieser Befreiung stellt das Ernährungsbüro oder die Kartensstelle einen Deliberationsschein aus. Dieser berechtigt den Sammler, eine bestimmte Menge Margarine oder Speisöl zu kaufen. Für jedes Kilogramm abgelieferter trockener gereinigter Bucheckern wird ein Deliberationsschein über 200 Gramm Margarine oder, soweit diese örtlich nicht erhältlich ist, Speisöl ausgestellt.

Keine unbedachten Worte für Kinderohren!

Wieviel kann ein unbedachtes Wort zerschlagen! Es kann den Glauben an einen Menschen nehmen, es kann sich als immer größer werdender Reiz zwischen einer Freundschaft schließen und kann die Achtung vor dem anderen zunichte machen. Wenn die Menschen wüßten, wieviel Unheil ein unbedachtes Wort hervorzurufen kann, würden sie sich vielleicht manchmal zweimal überlegen, ehe sie es aussprechen. — Aber nicht nur unter Erwachsenen trifft das zu; besonders kann sich die Unbedachtsamkeit auswirken, wenn sie vor Kindern geschieht. Oft werden in ihrer Gegenwart Gespräche geführt, die wirklich nicht für Kinderohren geeignet sind. Spricht man die Eltern daraufhin an, so bekommt man in den meisten Fällen etwa folgende Antwort zu hören: „Ach, die hören gar nicht hin und sind ja auch noch viel zu klein, um das zu verstehen.“ — Diese trügerische Ansicht über das Intellektuelle und das Mitverstehen ist leider sehr weit verbreitet. Aber man täusche sich nicht; Kinder haben keine Ohren, besonders dann, wenn es sich um Dinge handelt, die sie gar nicht anerkennen, und sie verstehen auch oft besser, als die Eltern annehmen. Wie oft reden diese über abwesende Personen, ohne daran zu denken, daß das Kind, manchmal unbewußt, jedes Wort der Unterhaltung aufnimmt. Dann können Dinge daraus entstehen, wie man sie in jeder Wunde unter „Kindermund“ findet. — Ein unbedachtes Wort der Eltern kann dem Kinde die Achtung vor der bekehrten Person nehmen, kann die Harmlosigkeit gegenüber den Seelenkameraden zerstören und vor allem Minderwertigkeitsgefühle oder Heberdelligkeit auslösen, wenn in Unkenntnis seines Vergehens über das Kind gesprochen wird, was es nie hätte hören dürfen. Bewußt wird niemand solch einen Schaden anzurichten wollen. Hüte euch darum und läßt ein wenig Vorsicht in allen Gesprächen, wenn Kinder in der Nähe sind! Ihre Unbedachtsamkeit wird es euch später danken.

Ein Hinweis für Reisende. Die Zahl der Jagdschäfte beim Schaffensreisen in den Reisezeiten ist erheblich vermehrt worden. Im Dienste einer schnelleren Abwicklung der Reise wird daher vermehrte Hilfe der Reisenden erwartet. Die Aufträge werden deshalb gebeten, durch rasches Aus- und Einsteigen die Abfertigung auf den Stationen zu erleichtern. Ganz besonders Aufmerksamkeit muß dem Schließen der Türen gewidmet werden. Bei Reisen älterer Bauart muß unter Umständen von außen besonders vorgelegt werden. In der Nähe der Türen ist erhöhte Vorsicht geboten. Vor allem müssen Kinder von den Türen ferngehalten werden.

Lustpolsterlieferungen an Internierte in Spanien. Die Lieferungen an internierte Deutsche in Spanien, die mit dem Namen „Internierten-Sendung“ bezeichnet sind, können zur Verbesserung durch Luftpost angenommen werden. Einlieferung gegen Entrichtung der Lustpolsterhöhe von 10 Pf. für je 20 Gramm an den Posthalter.

Stadt Tounburg

Verbraucherpreise für Speisefarbstoffe. Der Landrat des Kreises Calw gab in seiner Eigenschaft als Preisbehörde im Anzeigenteil der gestrigen Ausgabe die Höchstpreise für Speisefarbstoffe in den Monaten September, Oktober und November bekannt. Wir empfehlen die genaue Beachtung dieser wichtigen Bekanntmachung.

Göppingen. (Unfall durch weggeworfene Obstreste.) In der Dunkelheit glitt eine ältere Frau auf achlos auf die Straße geworfenen Obstresten aus und kam dabei zu Fall. Sie wurde am Oberkörper glücklicherweise nur leicht verletzt. Auch dieser Unfall sei eine Mahnung, Obstreste nicht auf den Gehweg zu werfen.

Winterlingen. (Schwerer Verkehrsunfall.) Omnibusfahrer Jakob Arnold fuhr mit seinem Motorrad in Richtung Sigmaringen. In einer scharfen Kurve begegnete ihm ein Lastwagen, der mit Holzern beladen war. Im gleichen Augenblick fielen einige der Holzern vom Wagen und trafen Arnold so schwer, daß er bewußlos liegen blieb.

Tuttlingen. (Tot aufgefunden.) Auf dem Bahnhöfchen unterhalb des Bahnhofs Tuttlingen wurde ein 36 Jahre alter Krämer aus Tuttlingen tot aufgefunden. Der vermutlich Verunglückte waren beide Beine abgefahren.

Hörsing (Hohenaspern). (Tödlich verunglückt.) Ein in einem Württemberg Betrieb beschäftigter Elektrotechniker war in Nordheim mit Aufschlagarbeiten an der Drehmaschine beschäftigt und erlitt bei den Dantierungen durch eine vorstehende Apparatur einen so heftigen Schlag an den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Konstanz. (Ehring im Flamentstaden.) Beim Zeichnen hatte eine Konstanzler Bäckerfrau ihren Ring verloren. Sie erhielt ihn von einem Soldaten zurück, der den Ausreißer beim herzhafsten HJ in ein Stad Flamentstaden entdeckte.

Tübingen. (Tödlich überfahren.) Auf der Lohrstraße des Güterbahnhofs Tübingen (Göbern) geriet infolge Versagens der automatischen Bremsvorrichtung der beladene Anhänger eines Kraftwagens in Bewegung. Der 49 Jahre alte Hilfsarbeiter Thomas Straßer wurde dabei überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Reutlingen. (Schließung von Alpenvereinsbüten.) In den Alpenvereinen haben die Alpenvereinsbüten Landberger Dülte, Otto-Mahr-Hütte, Fronberger Hütte, Memminger und Muttertopf-Hütte ihre Sommerbetriebszeit eingestellt.

Von der Bundesbahn

Tübingen, 12. Okt. Der Führer hat den ao. Professor Dr. Erich Fehmer zum ordentlichen Professor ernannt. Vom Reichswissenschaftsamt wurde ihm in der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen die durch die Reorganisation des Professors Gallas freigewordene Stelle, die bisher für Straf- und Prozedurrecht verwendet worden war, verliehen mit der Beförderung, sein bisheriges Lehrgeld (Bürgerliches Recht, Handels-, Wirtschafts- und Arbeitsrecht) in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Professor Fehmer befindet sich zur Zeit als Sonderführer im Wehrdienst.

Von einem Hirsch angefallen

In der Nähe der Heinrichsburg bei Horgerode wurde ein jüngerer Mann von einem Hirsch angefallen. Das Tier griff den Wanderer, der sich in später Abendstunde unterwegs befand, mit dem Gewehr an und brachte ihm erhebliche Verletzungen am linken Arm bei. Aus früheren Jahren ist bekannt, daß solche Ueberfälle häufige Jagdwanderer oft in Lebensgefahr brachten. Der letzte Vorfall mahnt erneut zu Vorsicht beim Betreten des Waldes während der Brunstzeit.

Am Volkshäutling vorbei

Am 12. Okt. Der 35 Jahre alte verheiratete Johannes S. aus Hainhausen, der sich bisher ordentlich durchs Leben geschlagen hatte, verzweifelt sich ohne Not an fremdem Gut und sah seiner Firma in Hainhausen nach und nach Wertlose und Sachgüterartikel im Wert von etwa 300 RM. Auch zwei Fahrräder fielen ihm in die Hände. Die schwerste Tat beging er, indem er einen gebrauchten Koffer, der für den Luftschuttseller in einem Winkel bereitgestellt war, öffnete, den Inhalt im Wert von 400 RM. mit nach Hause nahm und den Koffer in Städte gerabte und in die Luft warf. Bedinglich dem Umstand,

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 18.49 Uhr bis morgen früh 6.15 Uhr
Mondaufgang 3.30 Uhr Monduntergang 17.07 Uhr

daß am gleichen Platz auch andere Koffer abgestellt wurden und man ihn nicht nachweisen konnte, ob er wußte, daß es sich um einen für den Luftschuttsraum bestimmten Koffer gehandelt hat, hatte er es zu verdanken, daß seine Tat nicht als Volks-schädlich-verbreiten geahndet wurde. — Die Strafkammer im benannten Angeklagten wegen Diebstahls zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis.

Zwei Todesopfer bei Verkehrsunfall

Jahr i. Bad., 11. Okt. Am unbeschränkten Bahnübergang zwischen den Stationen Lahr-Stadt und Lahr-Dinglingen stieß ein aus Lahr-Dinglingen kommender Personenzug mit einem Kraftwagen zusammen. Letzterer wurde etwa 50 Meter weit geschleift und in der Mitte eingedrückt. Zwei der Insassen wurden getötet, der Fahrer mußte mit schweren Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus Lahr verbracht werden.

Ein Schnapskammerer verhaftet

Konstanz, 11. Okt. Auf dem Konstanz Bahnhofs fiel der Polizei ein Mann mit sehr schwerem Handgepäck auf. Beim näheren Ansehen ergab sich, daß der Reisende — ein Hotelvorarbeiter aus München — etwa 35 Flaschen Schnaps zusammengekauft hatte. Er mußte jetzt in Konstanz unfreiwilligen „Ferienaufenthalt“ nehmen, kommt um den erhofften Alkoholgenuss oder das schöne Sümmchen Geld, das er beim Weiterverkauf seiner Kammerware zu erzielen gedachte, und muß am Ende noch eine empfindliche Strafe — und zwar mit vollem Recht — einstecken.

Portugieserlese in der Pfalz

In verschiedenen Gemarkungen der Pfalz hat die allgemeine Weinlese der Portugieser Weintrauben ihren Anfang genommen. Da die Trauben gesund geblieben und ohne Fäulnis sind, konnte man von Vorleser Abstand nehmen und gleich mit der allgemeinen Lesse beginnen. In der Qualität wird der Portugieser jedoch gegen den des Vorjahres zurückstehen. Bis jetzt wurden Mostgewichte von 58 bis 65 Grad nach Cephle ermittelt.

Gänsgen Klein...

Ein kaum glaublicher Vorfall trug sich in Michelstadt im Odenwald zu. Eine junge Frau vernichte ihren dreijährigen Jungen. Alles Suchen nach dem kleinen Ausreißer war zunächst vergebens. Bis auf einmal aus Eberbach am Neckar von der Großmutter des Bäckers die telefonische Nachricht kam, daß der Junge dort eingetroffen sei. Er hatte den 30 Kilometer langen Weg in zehn Stunden zu Fuß zurückgelegt.

In Unkenntnis der Bergesfahren

Bad Reichenholl, 12. Okt. Vom Hochstaufen wurden dieser Tage bei einbrechender Dunkelheit Differenz vernommen. Daraufhin rückte die Bergwacht Bad Reichenholl aus und konnte nach langwieriger Suche einen Verunglückten in völlig erschöpftem Zustand auffinden. Sie barg den Siebzehnjährigen, der aus Norddeutschland kommt, durch Wäldchen in den Reihängen. In Unkenntnis der Gefahren der Berge hatte der junge Mann am Morgen als Alleinwanderer eine Besteigung des Hochstaufens über die „Steinernen Jücker“ unternommen und den Gipfel auch erreicht. Beim Abstieg war er in die Dunkelheit geraten und hatte dabei in den Felsen die Orientierung verloren. Ein Witterungssturm wäre sein Tod gewesen. Das unverantwortliche Bergsteigen des jungen Mannes wird auf Grund der geschilderten Maßnahmen nicht ohne nachhaltige Folgen bleiben.

Jetzt Jagdgärtel um die Obstdäume.

Gartenbesitzer werden daran erinnert, jetzt Jagdgärtel um die Obstdäume anzulegen. Mit ihnen hängt man die Obstmaden, die die Äpfel wurmfressig machen, und vor allem die Apfelblütenstecher, die in diesem Jahre die Obstdäume heimgesucht haben. Zur Herstellung der Jagdgärtel braucht man am besten Wappapapier, die in alten Kartons und sonstigem Verpackungsmaterial zu finden ist. Die Wappapapier schneidet man in etwa 10 bis 15 Zentimeter breite Streifen und bindet diese in etwa Knüttelhöhe um die Stämme, so daß die glatte Fläche der Wappe nach außen zeigt. An Stelle von Wappapapier kann man auch Seile verwenden, die aus Heu oder Stroh gedreht werden. In diese Wärtel verkrücht sich das Ungeziefer. Die Wärtel müssen bis etwa Ende Oktober am Baum befestigt bleiben. Sie werden dann vorsichtig abgenommen und mit dem in ihnen sitzenden Ungeziefer verbrannt.

Geher und Kämpfer

Zum 100. Geburtstag von Friedrich Nietzsche — 14. Oktober

Ueberragend die brodelnde Masse der Erscheinungen und Ereignisse der letzten vierzig Jahre vor der Jahrhundertwende, jener Zeit, in der sich in bestiger Wägen der Ausbruch der großen Kämpfe unseres Jahrhunderts für wenige Lebende vorbereitete, steht Friedrich Nietzsche gleich einem Titanen als ein einsamer und vielversandter Geher und Kämpfer da — verkannt oft gerade von denen, die sich am lautesten seine Anhänger und Schüler nannten. Was uns am meisten heute zu ihm hingieht, das ist sein wahrhaft febrilischer Blick auf die Verzerrung des Kommenden in der brodelnden Europa, seine Betrachtung und Belämpfung des sogenannten demokratischen Ideals und all der ungeheuren Erscheinungen, die die europäische Kultur durchsetzten. Sein oft mißverständenes Ideal des Uebermenschen war vor allem eine Reaktion auf diese Dinge, in ihr Rang der Wunsch nach rassistischer Klarheit, Kraft und Idealsinn, kämpferische Haltung und Abkehr vom Bildungsbüßertum sowie vom einseitigen leeren Humanitätsthum, um standhalten gegen den Verfall und jene kommenden Stürme über Europa, deren Vorzeichen er deutlich sah.

Damit ist die Fülle der schöpferischen und kritischen Gedanken, die Nietzsche in einer wunderbar klaren und dichterischen Sprache und in der schneidenden Kürze des Epigramms verkündete, natürlich nicht im geringsten erschöpft. Auch heute will das Wissenwerk seines Geistes immer wieder erarbeitet und erkämpft sein, und längst ist noch nicht alles ausgeschöpft und in seiner ganzen Größe erklärt und erkannt. Nehi geht man, wenn man diesen Großen und sein gewaltiges Werk in die Zwangsjacke einer Art Lehrgebäude zu pressen versucht — wie bei jedem echten Kämpfer und Menschen ist alles, was er schrieb, Entwidlung und Erkenntnis in den verschiedensten Stadien. Und so will es auch von dem, der sich dem Werk nähert, erkämpft und erkannt sein. Stüd für Etüd und Seite für Seite.

Schauen wir zurück auf die Stationen seines Lebens und dieses Schaffens. Friedrich Nietzsche wurde am 15. Oktober 1844 in Röden bei Lützen geboren. Früh, gerade fünfjährig, verlor er den Vater durch den Tod. Die Kindheit verlebte er im Hause der Mutter zu Rumburg. Dann besuchte er die berühmte Landesanstalt zu Pforta und studierte klassische Philologie zu Bonn und Leipzig. Hier, in der alten Universitäts-

Wäher- und Weststadt, machte er die für seine Entwicklung entscheidende persönliche Bekanntschaft mit Richard Wagner, hier fand er durch die Lektüre von „Welt als Wille und Vorstellung“ gleichfalls zu Schopenhauer, an den er den ersten Anknüpfungspunkt geistig gewann. 1869 wurde er als Professor der klassischen Philologie an die Universität Basel berufen. Hier vollzog sich die Umwandlung vom herausragenden Hochschullehrer zum Philosophen eigener Prägung und eigener Wege. Am deutsch-französischen Kriege nahm er als freiwilliger Krankenpfleger teil.

1872 erscheint sein erstes, vom Griechentum, von der Musik Richard Wagners und der Philosophie Schopenhauers beeinflusstes selbständiges und grundlegendes Werk. Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik. Bald knüpft sich auch der scharfe Kämpfer und Kritiker der modernen zeitgenössischen Kultur in seinen „unzeitgemäßen Betrachtungen“ an, in denen er gegen den Bildungsbüßler, die Erscheinungen der Gründerzeit, die Ueberhöhung des reinen Wissens und den trockenen schwingelnden Historismus, für wahrer Kultur und wahre Bildung, d. h. für „das Leben im Sinne großer Geister mit dem Zwecke großer Taten“ eintritt.

Dann erlebt Nietzsche, nachdem er 1879 schon seine Professur aus Gesundheitsrücksichten niederlegen mußte und von da ab ein immer unruher werdendes Wanderleben begann, seine große Enttäuschung an Richard Wagner, als dieser mit seinem „Parival“ das Christentum verberichtet. So wird er ihm bitterer Feind. Schatz schlägt seine Kräfte zu in den Aphorismensammlungen „Menschliches, Allmenschliches“, „Morgenröte“ und „Die fröhliche Wissenschaft“. Mit seinem sprachgewaltigen, dichterischen „Also sprach Zarathustra“ gewann er den Höhepunkt der Entwicklung seines Schaffens und Erkennens. Dieser reichen Gedankenfülle aber steht, was vielfach vergessen wird, das oft grandios und unheimlich schillernde, leider unvollendet gebliebene Hauptwerk „Der Wille zur Macht“ fast ebendürftig zur Seite. Reich strömt auch noch seine Gedankenwelt in den weiteren und letzten Werken „Jenseits von Gut und Böse“, „Der Genealogie der Moral“, „Götzen-dämmerung“ und „Antichrist“, in denen die Grundfrage seines Denkens, das Ideal des Uebermenschen und die Lehre von der ewigen Wiederkehr, immer wieder ihre Behandlung und Vertiefung finden.

Die Wirkung Friedrich Nietzsches auf seine Generation wie auf die unsere und die kommenden Geschlechter ist heute noch nicht zu ermessen. Leidenschaftlichste Anhängerschaft und Be-

geisterung haben gegen abgrundtieferen Dof, Hohn und Verachtung für die Persönlichkeit und den Wert dieses einzigen Mannes, der der schärfste Belämpfer aller Erscheinungen der Unkultur, ein Verleumder, ein Ringender, ein Dichter und Geher war, wie es wenige in der Welt gibt und gab. Sein äußerer und innerer Lebensweg endete tragisch. Schwere Krankheit verdirbete sein Gemüt. In der Pflege seiner Mutter zu Rumburg, väter seiner Schwester, verlebte er noch jahrelang, ehe sein Leben am 25. 8. 1900 zu Weimar erlosch. Herbert Steinmann.

Männer und Frauen der Deutschen Reichsbahn

10. DIE FAHRKARTEN VERKAUFERIN



Tageskasse: RM 12 853,70!

Früher rechnete Frau Lisa Bieder aus Chemnitz schon ihr Haushalts-geld nur ungern ab. Heute gehen am Fahrkartenschalter täglich tausende Mark durch ihre Hände! — Da heißt es anpassen — und dabei zwischendurch noch allerlei Anknüfte geben! Aber: sie schafft es — freundlich und ruhig — trotz langer anstrengender Dienstzeit neben allen Hausfrauenpflichten. Frau Bieder ist nur ein Beispiel unter tausenden deutschen Frauen — und eine Mahnung für uns alle: Wenn wir jetzt eine wirklich kriegswichtige Reise machen müssen, dann wollen wir am Schalter klar unsere Wünsche äußern, das Fahrgeld abgezahlt bereithalten und keine Frage stellen, die nicht unbedingt notwendig ist!

• Wer arbeitet Da jetzt? Hilt Deine Tätigkeit wirklich liegen? Wenn nicht: Kennen wir uns, zur Deutschen Reichsbahn, Meldung bei den Einsatz über das untländige Annehmen.

Räder müssen rollen für den Sieg!



Del aus Kohle, Zuder aus Holz

Zum 60. Geburtstag von Friedrich Bergius
 Zu den wenigen Wissenschaftlern, die einer neuen Epoche der Entwicklung die Tore öffneten, gehört auch Friedrich Bergius. Er kam nicht aus Zufall zur Chemie; sein Vater war Inhaber einer chemischen Fabrik in Goldschmieden bei Breslau, und das Vertrauen in die chemisch-technischen Betriebe mit dem chemisch-technischen Betrieb mag die Veranlassung gewesen sein, daß sich der Sohn später ausschließlich großen technischen Problemen zuwandte.



Portrait-Fotografie von Friedrich Bergius

Als sich Friedrich Bergius als Privatdozent in Hannover für das Erdbil zu interessieren begann, tauchte man wohl schon das „Kradol“, die Destillation unter Druck und bei hoher Temperatur, ein Verfahren, das die Ausbeute an Benzol steigert, zugleich aber seine Qualität durch Abdampfung von Wasserstoff herabsetzt. Da kam Bergius auf die Idee, während des Verflüchtigungsprozesses Wasserstoff zuzuführen und gewann auf diese Weise nicht nur mehr, sondern auch besseres Benzol. In folgerichtiger Weiterentwicklung dieses Gedankens versuchte er mit seinen Mitarbeitern auf eine ähnliche Weise, an die in Deutschland so reichlich vorhandene Kohle unter Hochdruck Wasserstoff anzulagern, sie zu hydrieren, in flüssiger Brennstoffe überzuführen. Seine ersten Erfolge auf diesem Gebiet finden ihren Niederschlag in der klassischen Zeitschrift vom 9. August 1913.

Die Veröffentlichung des ersten Bergius-Patentes übertrug die Chemiker der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik, die ihrerseits schon seit Jahren über dieses Problem gearbeitet hatten. Diese Firma erwarb die vier Bergius-Patente und legte ihre außerordentlichen Erfahrungen, die sie bei einem anderen Hochdruckverfahren, der Ammoniak-Synthese, erworben hatte, ein. Carl Bosch schließlich führte unter Überwindung unvorstellbarer technischer Schwierigkeiten die Hochdruck-Synthese der chemischen Kohle zum Ziele.

Schon 1916 hatte Bergius mit seinen Mitarbeitern die ersten Versuche zur Verflüchtigung des Holzessigs gemacht. Die Durchführbarkeit der Verfahren wurde durch die Forscher aber später, ihr Verfahren in der Schweiz weiterentwickelt. Ihre Fähigkeit aber erwarb die Rückkehr ins deutsche Vaterland, wo 1928 eine Großanlage zur Holzverflüchtigung errichtet wurde. Wichtigere als der Zuder aber, den das Verfahren liefert, ist die Tarifsäure, die zu Alkohol vergoren werden kann und dadurch der Rohstoffmarkt entlastet wird, daß der Rohstoff als Methanol weiterverarbeitet werden kann, und daß man durch besondere Behandlung des Rohstoffes Mengen von Holz mit hohem Ethylgehalt erhalten kann. Diese dient als hochwertiges Nahrungs- und Futtermittel. Und schließlich entsteht bei dem Verfahren noch eine gewisse Menge der technisch so wichtigen Ethylsäure.

Der Forscher Friedrich Bergius, dessen Erfolge im einzelnen zu erwähnen unmöglich ist, feiert am 11. Oktober seinen 60. Geburtstag. Er, der Pionier unumwundener Verfahren, die am Beginn eines neuen Zeitalters stehen, ist auch heute noch in voller Schaffenskraft an hervorragender Stelle am Totaleinsatz der deutschen Chemie beteiligt.

Dr. Hermann Müller

Engländer vor Berlin / Wehrhafte Haltung der Bürger

In der Luft haben die Briten und in den letzten Jahren oft genug belacht. Trotz schwerer Verluste haben sie die Widerstandskraft der Bevölkerung nicht brechen können. Wenig bekannt ist, daß sie auch schon einmal verlust haben, zu Lande in Berlin einzudringen.

Das liegt nun schon länger als 300 Jahre zurück. Bei Beginn des Dreißigjährigen Krieges hat König Friedrich von Schweden, der „Winterkönig“, seinen Schwägerbruder, den englischen König Jakob I., um Unterstützung durch Truppen, denn er befand sich in einer schwierigen militärischen Lage. Der große Verwandte lenkte den Kanal nach London in den Gefängnissen und Plünderungen von London einen Heerhaufen anzuwerfen und schickte diese „Elite“ englischen Soldaten zum Meer.

Brandenburg, dessen Kurfürst der Schwager des Winterkönigs war, wurde um Bewilligung des Durchmarschrechtes ersucht. Wohl oder übel mußte dem britischen Expeditionskorps aus 3000 Fußsoldaten und Reitern der Zug durch die Mark gestattet werden. Zur Sicherheit des Landes wurde dem Kommandanten, einem Oberst Gren, der Wehrhafte Haltung der Berliner Bevölkerung angeteilt. Seine ersten Schritte von den „Bereitwilligen“ des evangelischen Glaubens gegen das „Vandale“ gewannen er bei einer großen Prügeln unter der wilden Horde, die 27 Tote forderte.

Je länger sich der Haufen, der Verpflegung und Waffen erst zusammenstellte, desto mehr England seine Soldaten damit nicht verlor, durch das Land wälzte, um so härter wurde der Wille der Berliner Bevölkerung. Die Soldaten auf keinen Fall in die Stadt hineinzulassen. Als die Bande von Tempelhof aus mit lauten Hüllen nach

Berlin und seinen Fleischböden Hineingelockt, rief die Bürgerlichkeit die Tore und verlangte von dem Rat kategorisch, er solle sofort zusammenzutreten und Maßnahmen zur Verhinderung der Briten treffen. Diese Forderung war dem städtischen Behörden unannehmlich; sie wollten es weder mit den Bürgern noch mit dem Kurfürsten verbinden. Der Bürgermeister, Martin Pasche hieß der Tapfere, erließen überhaupt nicht zur Ratssitzung, sondern ließ sich mit „Beschwörung“ entschuldigen. Die Handwerker und Kaufleute protestierten mit Trommelschlägen und Schellen gegen die Unfähigkeit des Rates und die Einmarschpläne der Engländer.

Drei Tage tobte der Hakenkampf in der Stadt. Des Treibens müde, verhandelte der inzwischen mutiger gewordene Bürgermeister mit dem britischen Befehlshaber. Er hatte leichtes Spiel, ihn davon zu überzeugen, daß es nicht ratsam sei, in Berlin mit Gewalt einzudringen, denn auch die Engländer hätten sich verzwängelt, daß ihnen die Verteidigungsbesetze der Bevölkerung einen heißen Empfang bereiten würde. Der Hakenkampf ließ sie überdies fruchten, die Berliner wollten sie vor der Stadtmauer überfallen. Da sahen sie lieber aus ihren Quartieren in Tempelhof, Briten und Schwärmer ab und verzichteten trotz ihres Hungers auf den Versuch von Berlin.

Ueber Köpenick gelangte das durch Seuchen und Entbehrungen hart zusammengepresste Korps in die Gassen und nach Köpenick, wo es in der Schlacht am Weißen Berge vernichtet wurde. Die Berliner Bürgerlichkeit aber feierte drei Tage lang den unblutigen Sieg über die räuberische Horde, deren Pläne sie durch ihre wehrhafte Haltung vereitelt hatte.

Panzer auf der Wellenbahn

Sehnsucht in der Heeresversuchsanstalt für Panzer

Es ist selbstverständlich, daß eine Waffe, die der Front zur Verfügung gestellt werden soll, vorher auf Herz und Nieren geprüft wird, ob sie auch allen Anforderungen gewachsen ist, die der härteste Fronteinheit stellen kann. Das gilt natürlich auch für den Panzer, der immerhin Versuchsanstalten ausgesetzt ist und bei aller Komplexität seines technischen Innenlebens robust genug sein muß, um jeder Belastung zu trotzen. Das Oberkommando des Heeres verfügt zu diesem Zweck über eine besondere Versuchsanstalt für Panzer. Vertreter der deutschen Presse hatten am Einladung des Reichsministers Speer Gelegenheit, in die Arbeit dieser Versuchsanstalt einen Blick zu tun. Die Fahrzeuge kommen dorthin, nachdem sie schon ihre ersten Versuche durchgemacht haben. Unter den verschiedensten Geländebedingungen werden sie nun erprobt, im märkischen Sand, auf wässrigen Bahnen, die alle Schwierigkeiten wässrigen Waldgeländes in sich schließen, unter Mittelgebirgsverhältnissen in einer besonderen Nebenversuchsstelle, und im tiefen Schnee in einer weiteren Nebenversuchsstelle in den Bergen.

Die Erprobung beschränkt sich nicht auf die kraftfahrtechnische Seite, sie umfaßt auch den Panzerfahrbetrieb und die Feuerkraft. Für bestimmte Teile der Wagen gibt es darüber hinaus besondere Prüfstände. Die Zielgenauigkeit wird auf einer

Versuchsanlage geprüft, die in ihrer Art in der Welt einmalig sein dürfte. Auf zahlreichen Betonbahnen werden vier Zielanlagen übermitten, deren Fahrbarkeit man nicht für möglich hält. Ebenso bietet ein künstliches Mauerhinderfeld von über einem Meter Höhe Gelegenheit, Wagen und Ketten auf ihre Kletterfähigkeit und die Heberwirkung von Hindernissen zu prüfen. Für die Zwecke der Heberwirkung ist eine Art Wellenbahn geschaffen worden, eine Betonbahn mit Unebenheiten, die die Fahrzeuge mit verschiedenen Geschwindigkeiten passieren müssen. Mit Wehrgewichten werden die Schwingungen herbeigeholt. Während ein Wolkswagen hier wahre Anstrengungen vollstreckt und selbst ein amerikanischer Panzer bei geringer Geschwindigkeit stark zittert, fuhr beispielsweise unter „Panther“ dank seiner Spezialfederung mit einer gleichmäßigen Geschwindigkeit völlig ruhig wie auf einer ebenen Straße über die Bahn.

Aber alles das genügt noch nicht. Auch unter sonstigen Bedingungen muß sich der Kampfwagen bewähren, ehe er der Truppe gegeben wird. Man führt ihn hinter der Front in die östliche Schlammperiode und in den östlichen Winter, und überall werden die schwersten Bedingungen für die Versuche ausgenutzt. Die Truppe erhält auf diese Weise Kampfwagen, die allen Anforderungen gewachsen sind und sie in keinem Augenblick im Stich lassen werden.

Waldbrände vernichten wichtigste Rohstoffe

Neuenbürg, Niedernhausen (Odenwald), 13. Okt. 1944
 Nach über 5-jährigem Fronteinsatz fiel im Alter von 29 Jahren am 24. Sept. — 4 Wochen nach dem Heidentod seines Bruders Ludwig — bei den harten Kämpfen in Holland mein lieber, guter und tapferer Mann, unser braver und trauer Sohn und Bruder

Fritz Romig

Oberfeldmeister, Führer einer Plakabteilung
 Inhab. des Eis. Kreuzes I. u. II. Kl. und anderer Auszeichnungen.
 Erneut in tiefem Leid: Die Gattin Irmgard Romig, geb. Schur, Familie Fritz Romig, Erbhobauer.
 Familie Wilhelm Schur, Oberpostmeister.

Neuenbürg, Waldrennacher Steige 24, 12. Okt. 1944
 „Sei getreu bis in den Tod“
 Am 25. Sept. fand bei den schweren Abwehrkämpfen in Lettland den Heidentod unser lieber, sonniger Sohn und Bruder, der

Obergefr. Heinz Walter Huß

Geschäftsführer in einer mot. Plakabteilung, Inhab. der Ostmedaille im Alter von 22 Jahren. — Er starb, damit wir leben sollen.
 In stolzer Trauer: Paul Huß, Steuer-Insp. und Frau Klara, geb. Krämer, Charlotte und Klaus-Jürgen als Geschwister.

Beseitigung der Leiche hoffl. verbeten.

Neuenbürg, Oibersdorf/Hörnitz/Zittau, 13. Okt. 1944
 Unser lieber, guter Karl kehrt nicht mehr heim!
 Schweres Herzeleid brachte uns die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein hoffnungsvoller Sohn, unser jüngster, herzenguter Bruder, Schwager und Onkel

Schirmstr. Karl Jacob

geb. 6. Juni 1914 — gest. 14. September 1944
 in Ausübung seines Dienstes tödlich verunglückt ist.
 In tiefstem Schmerz: Die Gattin Lotte Jacob, geb. Strecker. Der Vater Karl Jacob, Oberlehrer i. R. nebst den Geschwistern und allen Anverwandten.

Reutlingen, Moltaustr. 65, den 13. Oktober 1944
 Das unerbittliche Schicksal nahm mir meinen über alles geliebten Mann, den guten Vater meiner beiden Kinder

Unteroffizier Eugen Geywitz, Studienrat.
 In Ausübung seines Dienstes gab er am 12. Sept. bei einem Terrorangriff auf Frankfurt a. M. sein Leben für Führer und Vaterland.
 In großem Heimweh: Die Gattin Lore Geywitz, geb. Koch mit Kindern Susanne und Gisela.

Feldrennach, den 13. Oktober 1944
 Geb. 23. Mai 1923 Gest. 27. Juli 1944
 All unsere Gedanken gehen an ein stilles Heidentod im Osten, dort ruht unser lebens- und hoffnungsvoller Sohn und Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Obergefr. Heinz Großmann

Inhab. des E. K. II und des Verw.-Abz., der getreu seinem Konfirmationsversprechen Joh. 15, 13 für seine Heimat den Heidentod gestorben ist.
 In stillem Leid: Die Eltern Gottl. Großmann, Schreinermeister, z. Zt. bei der Grenzschutzstelle, und Frau Luise, geb. Bollinger. Der Bruder Oswald und alle Anverwandten.
 Gedächtnisgottesdienst am Sonntag, 15. Oktober, vormittags 10.45 Uhr in der Kirche in Feldrennach.

Birkenfeld, den 12. Oktober 1944
Todesanzeige und Danksagung
 Unser lieber kleiner Liebling

Dieter

starb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 4 Jahren in die Ewigkeit eingehen.
 Gleichzeitig danken wir herzlich für die überaus vielen Kranz- und Blumenspenden und für die liebevolle Anteilnahme von allen Seiten.
 Die trauernden Eltern: O'Geir. Hugo Vollmer, z. Zt. im Felde und Frau. Die Geschwister Gertrud, Gretel und Bruno.

Conweiler, den 14. Oktober 1944
Todesanzeige
 Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde mir meine über alles geliebte herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Beril Vischer, Damenschneiderin

durch einen plötzlichen Tod entrisen.
 In unsagbarem Leid: Die Mutter Sophie Vischer. Der Bruder Fritz Vischer m. Fam., USA u. alle Anverwandten.
 Beerdigung Montag den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr.

Filmtheater
Städt. Kursaal Wildbad.
 Sonntag, 15. Okt., 16 u. 19 Uhr, Montag, 16. Okt., 14 u. 19 Uhr, Dienstag, 17. Oktober, 19 Uhr, Mittwoch, 18. Oktober, 19 Uhr: „Stimme des Herzens“. Kulturfilm: Heu-Zug im Wald. Die deutsche Wochenschau. Jugendliebe unter 18 Jahren nicht zugelassen.

Verchiedenes
Städt. Freibad Wildbad.
 Heute nachmittags Ruhetag. 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/1980704062856608439838598784, 1/3961408125713216879677197568, 1/7922816251426433759354395136, 1/15845632502852867518708790272, 1/31691265005705735037417580544, 1/63382530011411470074835161088, 1/126765060022822940149670322176, 1/253530120045645880299340644352, 1/507060240091291760598681288704, 1/1014120480182583521197362577408, 1/2028240960365167042394725154816, 1/4056481920730334084789450309632, 1/8112963841460668169578900619264, 1/16225927682921336339157801238528, 1/32451855365842672678315602477056, 1/64903710731685345356631204954112, 1/129807421463370690713262409908224, 1/259614842926741381426524819816448, 1/519229685853482762853049639632896, 1/1038459371706965525706099279265792, 1/2076918743413931051412198558531584, 1/4153837486827862102824397117063168, 1/8307674973655724205648794234126336, 1/16615349947311448411297488468252704, 1/33230699894622896822594976936505408, 1/66461399789245793645189953873010816, 1/132922799578491587290379907746021328, 1/265845599156983174580759815492042656, 1/531691198313966349161519630984085312, 1/1063382396627932698323039261960170624, 1/2126764793255865396646078523920341248, 1/4253529586511730793292157047840682496, 1/8507059173023461586584314095681364992, 1/17014118346046923173168628191362729984, 1/34028236692093846346337256382725459968, 1/68056473384187692692674512765450919936, 1/136112946768375385385349025530901839872, 1/272225893536750770770698051061803679744, 1/544451787073501541541396102123607359488, 1/108890357414700308308279220424721478976, 1/217780714829400616616558440849442957952, 1/435561429658801233233116881698885915904, 1/87112285931760246646623376339777181808, 1/174224571863520493293246726679553763616, 1/348449143727040986586493453359107527232, 1/6968982874540819731729869067182150544448, 1/1393796574908163946345973813364301088896, 1/2787593149816327892691947626728602177792, 1/5575186299632655785383895253457204355584, 1/11150372599265311570767790506914408711168, 1/22300745198530623141535581013828817422336, 1/44601490397061246283071162027657634844672, 1/89202980794122492566142324055315269689344, 1/178405961588244985132284648110630539378688, 1/356811923176489970264569296221261078757376, 1/713623846352979940529138592442522157514752, 1/1427247692705959881058277184885044315029504, 1/2854495385411919762116554369770088630059008, 1/5708990770823839524233108739540177200118016, 1/11417981541647679048466217479080354400236032, 1/22835963083295358096932434958160708800472064, 1/45671926166590716193864869916321417600944128, 1/91343852333181432387729739832642835201888256, 1/18268770466636286477545947966525670400377536, 1/36537540933272572955091895933051340800755072, 1/7307508186654514591018379186610268160015104, 1/14615016373309029182036758373220536320030208, 1/29230032746618058364073516746441072640060416, 1/58460065493236116728147033492882145280120832, 1/116920130986472233456294066985764290560241664, 1/233840261972944466912588133971528581120483328, 1/467680523945888933825176267943057162240866656, 1/93536104789177786765035253588611432448173312, 1/187072209578355573530070507177222864896346624, 1/374144419156711147060141014354445729792693248, 1/74828883831342229412028202870889145585388672, 1/149657767622684458824056405741778291170777344, 1/29931553524536891764811281148355658234154688, 1/59863107049073783529622562296711316468309376, 1/119726214098147567059245124593422729366618752, 1/239452428196295134118490249186845458733237504, 1/478904856392590268236980498373690917466470016, 1/957809712785180536473960996747381835132940032, 1/191561942577036107294792199349476367026588064, 1/383123885154072214589584398698952734053176128, 1/766247770308144429179168797397905468106352256, 1/153249554061628845835833759479581093221270512, 1/306499108123257691671667518959162186442540024, 1/612998216246515383343335037918324372885080048, 1/1225996432493030766686670075836647745770160096, 1/2451992864986061533373340151673295491540320192, 1/4903985729972123066746680303346590983080640384, 1/9807971459944246133493360606693181966161280768, 1/19615942919888492266986721213386363932322561536, 1/39231885839776984533973442426772727864645123072, 1/78463771679553969067946884853545455729280446144, 1/156927543359107937135893769707090911458560892288, 1/313855086718215874271787539414181823171121765568, 1/627710173436431748543575078828363646342243531136, 1/1255420346872863497087150157656727292684486862272, 1/2510840693745726994174300315313454585368973244544, 1/5021681387491453988348600630626909170737946889088, 1/10043362774982907976697201261253818414675893778176, 1/20086725549965815953394402522507636829351787556352, 1/40173451099931631906788805045015273658703575112704, 1/80346902199863263813577610090030547317407150225408, 1/160693804399726527627155220180061094634814300458112, 1/321387608799453055254310440360122189269628600916224, 1/642775217598906110508620880720244378539257201832448, 1/1285550435197812221017241761440488757078514403664896, 1/2571100870395624442034483522880977540157028807329792, 1/5142201740791248884068967045761955080314057646559584, 1/10284403481582497768137934091523910160628115137119104, 1/2056880696316499553627586818304782032125623027423808, 1/4113761392632999107255173636609564064251246054847616, 1/8227522785265998214510347273219128128402492109695328, 1/1645504557053199642902069454643825625680498421939072, 1/3291009114106399285804138909287651251360996843878144, 1/6582018228212798571608277818575302502721993687756288, 1/13164036456425597143216555637150605005